

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 51 (1959)
Heft: 4

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dem Leiter der Schweizerischen Arbeiterbildungszentrale, über «Gewerkschaftliche Bildung und Ideologien» sowie einen Aufsatz von Arnold M. Rose, Professor für Soziologie an der Universität Minnesota (USA), über «Ursachen der Voreingenommenheit», mit dem die Freie Gewerkschaftswelt eine Artikelserie zu dem so wichtigen Thema der Vorurteile und ihrer Ueberwindung eröffnet.

Als zusammenfassende Uebersicht über gewerkschaftliche Bildungsarbeit gestern, heute und morgen hat der IBFG eine Broschüre unter dem Titel «Arbeiterbildung — Schlüssel zum Fortschritt» veröffentlicht, in der über das Internationale Seminar berichtet wird, das 1958 in der DGB-Bundeschule Oberursel und in Brüssel stattfand; im Anhang wird über die asiatische Gewerkschaftsakademie des IBFG, über die gewerkschaftlichen Schulungskurse der Europäischen Regionalorganisation der Freien Gewerkschaften, über die afrikanische Gewerkschaftsschule des IBFG sowie über die Schulungsarbeit des internationalen Zentrums freier Gewerkschaften im Exil berichtet.

Einen instruktiven Bericht über Gewerkschaftsschulung auf Universitäts-ebene in den USA aus der Feder von Robert Ozanne, dem Direktor des Instituts für Gewerkschaftsschulung an der Universität Wisconsin, vermitteln uns die in Mehlem veröffentlichten

«Internationalen Arbeitsmitteilungen» in ihrer Nummer vom 1. März 1959.

Jugend und Gesellschaft

Unter diesem Motto haben die «Gewerkschaftlichen Monatshefte» (Köln) ein Sonderheft (März) herausgebracht, in dem u. a. folgende Themen fachkundig und lebendig behandelt werden: Das Gesellschaftsbild des jungen Arbeiters (Hans Tietgens), Skepsis als Lebenshaltung? (Willi Eichler), Jugend in der Gewerkschaft (Paul Steinmetz), Deutsche Jugend hinter dem Eisernen Vorhang (Günther Feuser), Die Jugend in der Sozialreform (Walter Becker), Jugendarbeitsschutz — aber wie? (Marlis Zilken), Gewerkschaftliche Kulturpolitik 1910 und 1960 (Heinrich Rodenstein).

Gleichzeitig bringt auch die «Schweizer Rundschau» ein stattliches Doppelheft von rund 150 Seiten (Februar/März) zum Thema Jugend heraus. Hier werden vor allem psychologische Probleme der heutigen Jugend behandelt, so zum Beispiel «Jugend ohne Ideal?», «Jugend in Gefahr», «Neurosen der Pubertätsjahre», «Die kulturelle Heimatlosigkeit der Nachkriegsgeneration». Interessant sind auch die Spezialberichte über die Jugend in verschiedenen Ländern, so in Deutschland, Frankreich, Italien, in der Sowjetunion, in den USA, in Afrika.

Dr. Walter Fabian, Zürich.

Buchbesprechungen

Robert Grimm, Revolutionär und Staatsmann. Herausgegeben vom Verband des Personals öffentlicher Dienste, Zürich. 1958. 158 Seiten. Im Buchhandel Fr. 6.—, für Arbeiterorganisationen bei Direktbezug durch den VPOD, Postfach Zürich 30, Fr. 2.—.

Ein Erinnerungsbuch an den im März 1958 verstorbenen sozialistischen Politiker und Staatsmann, das Auszüge aus eigenen Publikationen und Reden des Verstorbenen, darunter die berühmte «Generalstreikrede» vom 13. November 1918 im Nationalrat, Erinnerungen von Freunden und Weggefährten, die Würdigung einiger Gegner anlässlich seines Todes und schließlich die Studie eines Jungen, der unter dem Pseudonym Herbert Herter schreibt, über den sozialistischen Theoretiker Robert Grimm enthält. Die dem Bändchen beigelegte Bibliographie führt Publikationen aus der langen Zeitspanne eines halben Jahrhunderts, von 1906 bis 1956 auf und legt trotz ihrer Unvollständigkeit, auf die der Herausgeber selbst hinweist, beredtes Zeugnis ab von einer äußerst reichen publizistischen Tätigkeit. Gegenüber der breiten Schilderung der revolutionären Sturm- und Drangperiode dieses Lebens kommt leider dessen Rolle im Staats-

und Verwaltungsdienst und als gereifter Politiker in den knapp sechs Seiten des Kapitels «Reife» allzu kurz. Liest man die packenden Ausführungen der berühmten «Generalstreikrede» mit ihren prophetischen Hinweisen auf die Zukunft, so wäre Anlaß gewesen, aus Reden und Publikationen des Gefeierten selbst, aber auch durch eine objektive Würdigung der heutigen Lage der Arbeiterschaft nachzuweisen, daß der revolutionäre Kampf jener Jahre nicht vergebens war, daß in einer gewandelten Zeit aber auch die Mittel des noch immer andauernden Kampfes notwendigerweise andere geworden sind. Eine gerechte Würdigung Robert Grimms braucht sich wahrhaftig nicht in revolutionärer Romantik zu erschöpfen. J.B.

Ernst Halperin. Der siegreiche Ketzer. (Titos Kampf gegen Stalin.) Verlag für Politik und Wirtschaft. 391 Seiten.

Der Autor, während Jahren als Auslandskorrespondent verschiedener europäischer Zeitungen in Belgrad tätig, kennt Jugoslawien und seine Probleme gründlich. In diesem Buche geht es ihm darum, das Wesen des neuen Jugoslawien, in seiner Gegensätzlichkeit zum Westen, vor allem aber zum russischen Kommunismus aufzuzeigen. Dazu bedarf es einer gründlichen Kenntnis der Geschichte des Landes, der Kontakte mit dem heutigen Leben des Landes, seiner führenden Männer, der Kommunistischen Partei und deren ideologischen Grundlagen. Dem Auf und Ab, den Höhen und Tiefen der Beziehungen zur Sowjetunion wird ein breiter Raum eingeräumt. Die Ereignisse werden bis zum ungarischen Aufstand chronologisch verwertet und teilweise durch Partei — und Regierungsbeschlüsse oder durch Äußerungen russischer oder jugoslawischer Politiker begründet. Jugoslawien stellt im Spannungsfeld des West-Ost-Gegensatzes einen Sonderfall dar, der unser Interesse ständig wachhält. Wir müssen über jede fundierte, objektive Information darüber dankbar sein. E.L.

Günter Wagner. Die Fahne ist mehr als der Tod. Verlag Claassen, Hamburg. 302 Seiten. Ca. Fr. 17.30.

Ein Buch, das in allen höhern Schulen Westdeutschlands obligatorische Klassenlektüre sein sollte. Der Verfasser, 1925 geboren, hat hier die Geschichte seiner Generation geschrieben, die Bilanz einer Jugend zwischen 1937 und 1945. Es ist die Geschichte eines Hitlerjungen, der zur «Schule des Führers» abkommandiert und dort nach den Prinzipien der nationalsozialistischen «Weltanschauung» erzogen und abgerichtet wird. Der junge, 17jährige fanatische Nazi meldet sich freiwillig zur Marine und verliert am Schluß sinnlos sein Leben durch den Strang, aufgehängt als vermeintlicher Verräter, in letzter Stunde vor dem Zusammenbruch. Die Darstellung dieser beschämenden Vergangenheit wirkt authentisch und echt, in der Tatsachendarstellung und in der Sprache: ein überzeugendes Abbild der Barbarei. Der Hitlergegner wird es mit Schauern lesen. Ob die alten Mitläufer und Anhänger der Hitlerei auch zum Buch greifen, ob vor allem die junge Generation davon berührt werden wird, wagen wir zu bezweifeln. Vielleicht ist die Tatsache, daß das Buch überhaupt erschien, ein Hoffnungsschimmer, trotz der Wahrheit, daß die Menschen aus der Geschichte nichts lernen. E.L.

Aurel von Jüchen. Was die Hunde heulen. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart. 387 Seiten. Fr. 16.15.

Es ist uns in den letzten Jahren kein Buch zu Gesicht gekommen, das in gleicher Weise überzeugend und sachlich Auskunft gibt über das Phänomen Sowjetunion. Die Publikation wirkt um so echter, als der Verfasser von 1950 bis 1955 als politischer Gefangener in Zwangsarbeitslagern in Sibirien war und als vielseitig gebildeter, klarer und aufgeschlossener Geist von seinem persönlichen Schicksal zu abstrahieren vermag und dadurch zum Grund der Dinge vordringt. Systematisches Denken, politische, historische und philosophische Schulung und die Kenntnis der russischen Sprache kommen ihm zugute. So ersteht vor dem Leser ein faszinierendes und erschütterndes Bild der sowjetischen Wirklichkeit,

aus der Sicht von unten, die gleichzeitig gestützt ist von einer gründlichen Kenntnis des Marxismus. Wie sehr es dem Verfasser, einem ehemaligen evangelischen Pfarrer in Ostdeutschland um die Wahrheit geht, beweist seine Beurteilung von Marxens Humanismus. Er sieht eine «Verbindung christlichen Glaubens mit dem humanistischen Sozialismus darin, daß es Karl Marx bei der Erhellung wirtschaftlicher Zusammenhänge um den Menschen, den geplagten, geschundenen Menschen ging, den er ins Blickfeld des Nationalökonomen und Soziologen gerückt hat». Kaum ein Bereich des sowjetischen Lebens und keine Menschen-Gruppe erfährt nicht ihre Würdigung in subtilster Untersuchung. Hier wurde ein ungeheures Tatsachenmaterial mit der kritischen Sonde des Leidgeprüften, der durch den «Ofen gegangen» und geläutert wurde, zu einem notwendigen Gesamtbild geformt, dessen der verantwortungsbewußte Mensch der nichtkommunistischen Welt bedarf, um seinen Standort klar zu bestimmen. Möge es größte Beachtung finden!

Erwin Lüscher.

Hans Buchheim. Das Dritte Reich. Grundlagen und politische Entwicklung. Verlag Kösel, München. 94 Seiten.

Der Historiker, Professor Karl Buchheim, vom Institut für Zeitgeschichte in München, legt uns hier eine kurzgefaßte Geschichte des Dritten Reiches vor, die zuerst in dem vom Bundesministerium für Verteidigung herausgegebenen Handbuch politisch-historischer Bildung als Grundlage für den staatsbürgerlichen Unterricht der Truppe erschien. Sich auf die neuesten Quellen und den Stand der heutigen Forschung stützend, entsteht ein äußerst knappes, streng objektives Bild, das auch der Laie mit Spannung und Interesse liest. Es kann jedem politisch Interessierten, vor allem aber auch der Jugend, eine bedeutsame Epoche neuerer Geschichte klären helfen, da es — ohne vollständig zu sein — die Ereignisse aus den Voraussetzungen in der geistigen Situation der Zeit erhellt. E. H.

Eduard Wildbolz. Atomwaffen für die Schweiz? Heft 1 einer Evangelischen Zeitbuchreihe «Polis». Evangelischer Verlag AG., Zollikon. 60 Seiten kart. Fr. 3.20.

Dieses erste Heft einer neuen «Evangelischen Zeitbuchreihe» unternimmt es, die Frage der Atombewaffnung der Schweiz vom Standpunkt der Mitverantwortlichkeit des Christen für die «Polis», das heißt für die Gestaltung des öffentlichen Lebens, zu diskutieren und zu beurteilen. In seiner unbedingten Ablehnung der Atombewaffnung für unser Land hinterläßt es einen sehr zwiespältigen Eindruck. Wer wie Pfarrer Wildbolz das Recht des Christen, sich gegen die Gefährdung seiner moralischen Güter und seiner Existenz u. U. auch mit der Waffe zu verteidigen, bejaht, kann den Bürger und Christen nicht gegenüber bestimmten Angriffswaffen wehrlos machen wollen. Was ist das doch für eine Anmaßung, beurteilen zu wollen, welche Verteidigungsmittel Gott noch eben als zulässig erklärt und welche er verbietet! Man kann vielleicht als Christ Gegner jeder Gewalt und damit auch jeder gewaltmäßigen Verteidigung sein, aber nicht Gewalt und Verteidigung in als von Gottes Gebot aus zulässige und unzulässige einteilen. Da ist die «Erklärung der 35» doch eigentlich viel konsequenter, wenn sie ihre Abscheu und Ablehnung sowohl gegenüber dem konventionellen wie gegenüber dem Atomkrieg zum Ausdruck bringt. Den konventionellen Krieg unter gewissen Umständen als zulässig zu erklären — und konventionelle Waffen kirchlich einzusegnen —, aber einem «christlichen» Land die wirksamen Verteidigungsmittel gegen atomare Angriffe von der christlichen Lehre aus verweigern zu wollen, ist ein Widerspruch in sich, der eine verhängnisvolle Verwirrung der Geister in der Kirche aufdeckt.

H. L.

«Gewerkschaftliche Rundschau», Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes. Redaktor: Giacomo Bernasconi, Monbijoustraße 61, Bern, Telephon 5 56 66, Postcheckkonto III 2526. Jahresabonnement: Schweiz Fr. 12.—, Ausland Fr. 14.—; für Mitglieder der dem Schweizerischen Gewerkschaftsbund angeschlossenen Verbände Fr. 6.—. Einzelhefte Fr. 1.25. Druck: Unionsdruckerei Bern.